

ne Frau an der Seite, ist, wie Samosas ohne rote Chilisoße zu essen“ (S. 91).

Der Autor stammt aus Malmö und lebt derzeit mit seiner Familie in Neu Delhi, von wo aus er als Journalist und Autor tätig ist. Dies lässt die Vermutung zu, dass einige der im Buch beschriebenen Situationen erlebte Geschichten zum Anlass hatten..

Es handelt sich um einen Unterhaltungsroman, der sicher nicht als Informationsquelle über die indische Kultur und Geschichte oder als Guide für die Stadt Delhi dienen kann. Berg-

strand konzentriert sich vielmehr auf die Entwicklung der Hauptfigur im Zusammenspiel mit der indischen Umwelt.

Der Roman ist eine amüsante Freizeitlektüre. Ob Göran Borg in Indien nun den Sinn des Lebens findet oder nicht, bleibt dem Urteil des Lesers überlassen. Seine Geschichte demonstriert aber auf jeden Fall eins: Dass man manchmal Neues wagen und annehmen muss, um den Blickwinkel aufs eigene Leben zu verändern. Und dass Indien dafür auf jeden Fall ein guter Ort ist.

Eva Hoppe

Barbara Riedel

Orient und Okzident in Calicut



Muslimische Studenten und Studentinnen
in Kerala, Südindien, im Spannungsfeld zwischen
lokaler Verwurzelung und globalen Verflechtungen

Draupadi Verlag

Barbara Riedel, *Orient und Okzident in Calicut. Muslimische Studenten und Studentinnen in Kerala, Südindien, im Spannungsfeld zwischen lokaler Verwurzelung und globalen Verflechtungen*, Draupadi Verlag, Heidelberg, 2014, 301 Seiten, 24,80 Euro.

Es ist noch immer etwas Besonderes, wenn auf Deutsch Studien zu Muslimen in Indien erscheinen, da das Land nach wie vor hauptsächlich als hinduistisch im Bewusstsein ist. Barbara Riedels Dissertation über die *Mappila*-Muslime in Kerala beschäftigt sich mit einer Gruppe, die in mehrfacher Hinsicht bemerkenswert ist:

- 1) Frühe Konversionen zum Islam fanden in Kerala auf Grund von Handelskontakten statt.
- 2) Der Handel über den Indischen Ozean und die arabische See förderte kulturellen Austausch und führte zu einer Art kosmopolitischer Orientierung und Lebensweise.
- 3) Ein Festhalten an dem lokalen Brauch der Matrilinearität selbst nach der Konversion.
- 4) Nachdem die *Mappila*-Muslime ihre gesellschaftliche Macht an hinduistische Herrscher verloren hatten und ihre ökonomische Sonderstellung im Zuge des britischen Kolonialismus zerstört worden war, wagten sie 1921 einen Aufstand.

All dies wird in den ersten vier Kapiteln als Grundlage für die gegenwärtigen Entwicklungen und Prozesse des Wandels dargestellt. Im Fokus der Untersuchung steht eine Gruppe muslimischer Studenten an einem christlichen College in Calicut/Kozhikode, deren Orientierungen mit dem Konzept der Referenzrahmen untersucht werden.

In den Kapiteln 5 bis 7 werden diese Referenzrahmen und gleichzeitig die größten Herausforderungen, mit denen die Student(inn)en konfrontiert sind, beleuchtet. Diese sind:

1. die Spannung zwischen Groß- oder Kernfamilie und die Akzeptanz der arrangierten Ehe
2. der Widerstreit zwischen einer konservativen und einer freieren Interpretation des Islam
3. die Zeit in den Bildungsinstitutionen, die Veränderungen anstößt.

All dies kann zu einem gelebten Kosmopolitismus führen, dessen Beschreibung einen großen Gewinn für die Debatte vom Zusammenhang zwischen Globalisierungsprozessen und einer kosmopolitischen Orientierung darstellt. Statt diese einfach als Ideal zu fordern, wird hier die Lebenswirklichkeit unter globalen Bedingungen beleuchtet. Ein an der Basis entstehender Kosmopolitismus mag letztlich auch nachhaltiger sein als ein von Eliten nur propagierter. Die Untersuchung bietet somit recht interessantes Material, das allerdings eher deskriptiv bleibt. Das Konzept der Referenzrahmen ist hilfreich bei der Erklärung, woher Orientierungen kommen und wie sie sich ändern. Aber in einem nächsten Schritt müssten auch diese Rahmen noch erklärt werden. Wie findet ihre Ausbildung genau statt und wie flexibel sind sie wirklich? Das ist die Frage nach den Sozialisationsprozessen und den Methoden und Theorien, die diese analysieren könnten. Eventuell wäre die Auseinandersetzung mit dem Begriff des Habitus von Pierre Bourdieu hier sinnvoll. Es gibt kaum etwas Besseres über eine wissenschaftliche Untersuchung zu sagen, als dass sie einige wichtige Fragen beantwortet, aber auch auf die nächsten hinweist.

Gernot Saalmann